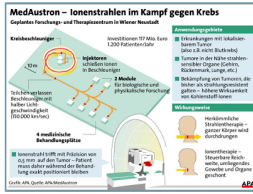


27. Oktober 2004
15:01

Vorbereitungen für MedAustron laufen
Schüssel kündigt Gründung einer GmbH für
Forschungszentrum an - Bund sagt 41 Millionen
Euro zu - mit **Grafik**



Zum Vergrößern
Schematische
Darstellung des
geplanten
Krebstherapie- und
Forschungszentrums
mit
Teilchenbeschleuniger
und
Behandlungsplätzen

Link

[MedAustron](#)

werbung

derStandard.at / Karriere

Aktuelle Jobs
WISSENSCHAFT

**Key Account
ManagerIn**
Serono Austria GmbH,
Wien

**MED sucht einen
Kooperationsmanager
/Trainer für CT (m/w)**
Siemens AG, Wien

Leiter/in Entwicklung
Consent
Personalberatung
GmbH, Wien

**Med.-Techn.
Mitarbeiter/in**
Take it -
Personalberatung,

Weitere Jobangebote

Inserieren

Wien - Seit Jahren laufen Vorbereitungen, Machbarkeits- und Designstudien für das Krebstherapie- und Forschungszentrum MedAustron in Wiener Neustadt. Nun wird es offenbar ernst. Bundeskanzler Wolfgang Schüssel (V) kündigte die Gründung einer GmbH an, der Bund finanziere das Vorhaben mit 41 Millionen Euro in vier Etappen.

Der Rest der in einer im Juni präsentierten Designstudie erhobenen rund 117 Millionen Euro für die Errichtung von MedAustron sollen Land Niederösterreich, Wiener Neustadt und private Investoren aufbringen. Es werde nun eine entsprechende Ausschreibung geben, so Schüssel. Der Zeitrahmen ist derzeit noch eher vage. Sobald die GmbH gegründet ist, welche die weiteren Vorbereitungen in die Hand nehmen wird, könnte das Projekt "zügig vorangetrieben werden", meinte der Bundeskanzler. Es werde "zwei bis drei" Geschäftsführer geben, wovon einen der Bund stellen wird.

Trendsetter

Je früher die Arbeiten begonnen werden könnten, desto besser, betonte Schüssel. Schließlich wolle man sich mit der Einrichtung international als Trendsetter etablieren. Durch die geplanten Kapazitäten werden man am Zentrum auch ausländische Patienten behandeln können. Auch bei der Forschung sei an internationale Beteiligungen gedacht, so könnte man längerfristig auf EU-Fördermittel für MedAustron hoffen. Vor 2007 und dem 7. Rahmenprogramm der EU sei eine derartige Förderung allerdings nicht zu erwarten. Derzeit ist die Finanzierung rein national angelegt.

2008 bis 2009 könnte MedAustron dann in Betrieb gehen, wengleich noch nicht im Vollbetrieb, sagte der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll (V). Schließlich beginnen man ja nicht bei Null, Niederösterreich habe bereits die Vorarbeiten, wie etwa die Designstudie finanziert. Den laufenden Betrieb soll MedAustron selbst einspielen, so Pröll. Die Behandlungen werden von der Krankenkasse übernommen. Die Verhandlungen mit den Sozialversicherungen seien bereits unter Dach und Fach.

- ▶ Ausgegrenzt und arbeitslos nach Exil
- ▶ Eric Kandel wird 75
- ▶ Niederösterreichische Wissenschaftspreise vergeben
- ▶ Wetteifern um Deutschen Zukunftspreis
- ☐ Forschung Spezial
- ▶ Thirring-Lense-Effekt so gut wie bewiesen
- ▶ Zwei Wirkstoffe, doppelter Erfolg
- ▶ Gott an Stelle von Darwins Theorie
- ▶ Erste Bilanz einer "verspäteten" Wissenschaft
- ▶ Eines der legendärsten Institute Österreichs wird umbenannt
- ▶ Vorbereitungen für MedAustron laufen
- ☐ Nachhaltigkeit

SCHWERPUNKT
▶ Mnemopol

SPEZIAL
▶ Bildungspolitik und Universitäten in Österreich

Höhere Effektivität bei weniger Nebenwirkungen

Die Strahlung, wie sie im Beschleuniger von MedAustron erzeugt werden soll, unterscheidet sich grundsätzlich von bisherigen Methoden. So werden relativ große Teilchen - Atomkerne oder Ionen - eingesetzt. Damit - so die Mediziner - ist nicht nur die tödliche Wirkung für die Tumorzellen höher, auch das umliegende, gesunde Gewebe, wird bestmöglich geschont.

Die Strahlen lassen sich millimetergenau steuern. So werden auch Tumoren behandelbar, die unmittelbar neben lebenswichtigen Organen - Hirn, Wirbelsäule etc. - lokalisiert sind. Ist der Primärtumor vollständig beseitigt, sinkt auch das Risiko von Sekundärtumoren, so genannten Metastasen.

Zentrum für 1.200 Patienten jährlich

Mediziner schätzen den Bedarf von Ionenstrahlen-Behandlungen in Österreich auf mehr als 2.000 Patienten pro Jahr. Das sind etwa 5,5 bis acht Prozent aller Krebspatienten, für welche die innovative Therapie in Frage kommt. Derzeit können etwa 55 Prozent aller Krebsfälle nicht geheilt werden. 37 Prozent der Patienten sterben auf Grund von Metastasen, 18 Prozent weil der Primärtumor nicht vernichtet werden kann. Vor allem für diese Patienten wird MedAustron entscheidende Verbesserungen bringen, versprechen die Betreiber.

Das Zentrum ist für 1.200 Patienten pro Jahr ausgelegt. Die Behandlung erfolgt für 90 Prozent der Patienten ambulant. Die Gesamtinvestitionskosten werden sich laut Studie auf 116,6 Millionen Euro belaufen, wobei rund 70 Millionen in den medizinischen Bereich und 46,6 Millionen in die Forschungsinfrastruktur fließen werden. MedAustron wird rund 400 Arbeitsplätze schaffen. (APA)

Google-Anzeigen

Naturprodukt bei Diabetes

ich hatte Blutzuckerwerte von 320. Schon nach 20 Tagen war er bei 110.

Gründung Firma

Limited Beratung vom Testsieger! Die Alternative zu dt. Rechtsformen

